

I.

Die bösen Frauen.

Mel.: Der treusidèle Kupferschmied.



Seht Euch ihr lieben Narren all'
Die Damenwelt heut an,
Wie sie bemüht sind überall
Zu quälen stets den Mann.
Ob er geht aus, ob bleibt zu Haus,
Er hat wohl nimmer Ruh,
Die böse Frau aus Zeitvertreib,
Sie quält ihn immer zu.
Tralalalala u. s. w.



Raucht er zu Haus sein Pfeifchen mal,
Gleich fängt sie an zu schrei'n:
Du könntest auch viel besser Dich
Heut' dem Geschäfte weih'n.
Begiebt er sich dann zum Comptoir
Und will Bilanzen zieh'n,
Gleich schickt' sie ihm der Kinder Chor
Die der Himmel ihm verlich'n.
Tralalalala u. s. w.

Fehlt dem Mann ein Schlipschen nur
So sagt sie gleich, ich wett',
Willst wieder schneiden geh'n die Court,
Erst kauf mir mein Jaquett,
Und hat sie dies vom armen Mann,
Noch lange ist's nicht gut,
Jetzt fängt sie erst das Schmollen an
Um einen neuen Hut.
Tralalalala u. s. w.

Und nimmt er sich erst Stock und Hut,
Will geh'n ein Bischen aus,
Geräth sie fast in größte Wuth,
Schreit durch das ganze Haus:
„Wo Du gehst hin, da bleib auch ich,
Das weißt Du ganz genau,
Denn als Du Mann geworden bist,
Da wurd' ich Deine Frau.
Tralalalala u. s. w.

Nur einmal sind die Frauchen lieb,
Ihr Narr'n es alle wißt,
Ich sag es frei drum auch heraus,
Wenn Damensitzung ist.
Natürlich nimmt man sie dann mit,
's darf kosten was es will
Und würd' es Morgens auch halb vier
Niemals würd' es zu viel.
Tralalalala u. s. w.

W. de Longe.

II.

Des Menschen Seligkeit.

Gampelmann-Melodie.



Ein alter Spruch sagt uns klar:
Wahrheit liegt allein
Immerfort und immerdar
Nur im echten Wein;
Bei dem Wein dann noch die Lieb'
Mit Gesang und Lust,
Ruft der Mensch, der diesen Trieb
Führt in seiner Brust:
∴ Ja die Welt ist wunderschön,
Man muß sie nur recht versteh'n;
Wein und Lieb' und Fröhlichkeit
Sind des Menschen Seligkeit. ∴



Hier in unserm Narrenkreis,
 Tagt es sich sehr schön,
 Jeder Narr schwingt froh und heiß
 Sich zu Dichtershö'h'n;
 Durch Humor, durch Red' und Lied
 Drückt er solches aus,
 Unsr'e Damen helfen mit,
 Drum erschallt's im Haus:
 ∴ Ja die Welt u. s. w.

Durch die Zeitung sucht ein Herr
 Eine holde Fee,
 Weil auf diesem Weg nur er
 Kommt zu einer Eh'.
 Hat gefunden er ein Herz,
 Das in Lieb' ganz sein,
 Mit ihm theilet Freud' und Schmerz,
 Taucht er froh beim Wein:
 ∴ Ja die Welt u. s. w.

Mit 'nem „Affen“ riesig schwer
 Kommt man oft nach Haus,
 Und das Weibchen schmolzt gar sehr,
 Klagt, sie hielt's nicht aus.
 Lange hört man das ja an,
 Denkt an den Genuß,
 Doch hört sie nicht auf, nun dann
 Sagt man ihr zum Schluß:
 ∴ Ja die Welt u. s. w.

Wenn Prinz Carneval erscheint
 Und der Fasching lacht,
 Sind wir Alle froh vereint
 Bei des Glückes Macht.
 Rosenmontag halten wir
 Umzug überall,
 Haltet hoch drum das Panier,
 Ruft: Hoch Carneval!
 ∴ Ja die Welt u. s. w.

Geinrich Frank.

III.

Herbei zum tollen Streben.

Met.: D alte Burtschenherrlichkeit.



Herbei, herbei, Du Narrenschaar
 Herbei zum tollen Streben,
 Hinweg mit Sorge, Müh' und Plag,
 Erwacht zum neuen Leben!
 Vereint sind Narr und Närrin ja
 Aus dem Hotel Britannia
 Zu frohem heitern Treiben
 Im Kaisersaal zu weilen.

Was scheert uns das Philisterchor,
 Der Griesgram mit dem Popsfe.
 Wir sind ein lustig munt'res Chor
 Mit hellem Aug' und Kopfe.
 Was scheert uns Neid, was scheert uns Haß
 Verdirbt er uns doch nicht den Spaß;
 Kommt her, befehrt Euch wieder
 Und bleibet Narrenbrüder.



Der echte Narr alleine bleibt
 Uns Freund auf alle Fälle,
 Und wo man irgend Narrheit treibt,
 Da ist er gleich zur Stelle.
 Er schließt sich nicht von Andern aus,
 Er fühlt sich überall zu Haus.
 Weil Gleichheit die Parole,
 Vom Scheitel bis zur Sohle.



Wer je die Narrenmütze trug,
Der hat es gleich empfunden,
Daß, wenn er noch so weiß' und klug,
Sie bringt die schönsten Stunden.
Nur Frohsinn in der Narrheit war
Und er durchaus nicht in Gefahr
An seinem Geist zu leiden
Durch uns're Faschingsfreuden.

So Einer viele Gelder hat
Und kann sich etwas leisten,
Der darf sich für die Düsseldorf
Ke Spendung schon erdreisten.
Denn Geld thut Noth, es fehlt noch viel,
Oh' daß der Zug an seinem Ziel.
Spend' Jeder willig, freudig,
Dann wird der „Zug“ recht schneidig.



Bereinet steht das Narrenthum
Am schönen Rheinesstrande,
Wir lassen nicht die Britsche ruh'n
Und knüpfen fest die Bande.
Der Nachbarstadt Colonia
Vertretung ein Helau! Hurrah!
Der Artillerie, den Funken.
Den kölschen Erzhallunken!

Jos. Schumacher.

IV.

Hoch mein Carneval.

Walzer-Melodie.

Wieder ist die Zeit gekommen,
Wo die Narrheit uns erfreut.
Alle habt ihr's ja vernommen,
Daß Prinz Carneval zur Zeit
Beglückt hat
Die Düsseldorf
Milde regiert,
Doch ungeniert.
Drum laßt uns alle recht närrisch
nun sein
Und uns des Lebens nur freu'n.

(Schunkeln.)

Faschingszeit, Faschingszeit,
Hell scheint des Lebens Sonne,
Faschingszeit, Faschingszeit,
Die Zeit der Freude und Wonne,
Faschingszeit, Faschingszeit,
Dir schlug mein Herz entgegen,
Ueberall laut erschall
Hoch Du mein Carneval.

Längst verschwunden sind die Sorgen,
Abgethan nun alle Pein,
Nach dunkler Nacht kam heller Morgen
Denn es muß der Narre sein:

Froher Gesell
Immer zur Stell,
Wo Narrheit tagt
Nimmer verzagt.

Freudig dem Griesgram den Krieg nun
erklärt,

Da man mit ihm nie gut fährt.

(Schunkeln.)

Faschingszeit, Faschingszeit,
Hell scheint des Lebens Sonne,
Faschingszeit, Faschingszeit,
Die Zeit der Freude und Wonne,
Faschingszeit, Faschingszeit,
Dir schlug mein Herz entgegen,
Ueberall laut erschall
Hoch Du mein Carneval.

Seht der Narrheit schönste Zierde,
Seht die Damen hier im Saal,
Wie mit freudiger Begierde
Nippen oft sie am Pokal.
Denn frohe Lust, — Füllt ihre Brust,
In Lieb' erfreut — Nun allezeit
Möchten vor Freude und Wonne
vergeh'n
Und immer treu zu Euch steh'n.

(Schlußlein).
Weinet nicht, weinet nicht, —
Weinet nicht, weinet nicht, —
Weinet nicht, weinet nicht, —
Klaget nicht, jaget nicht, —

Sind vorbei die schönen Spiele,
Ist zu End' der Carneval,
Streben nach dem ersten Ziele
Narr und Närrinnen nun all.
Doch immer treu — Der Narrethei,
Narr und Närrin — Mit frohem Sinn.
Dann ruft zum Abschied uns Prinz
Carneval,

Daß laut und weit es erschall:

Refrain zum letzten Vers.
Muß ich auch von Euch gehen,

(Schlußlein).
Denkt an das Wiederseh'n,

Muß ich auch von Euch gehen,

Denkt an das Wiederseh'n! Arthur Janssen

V.

Güldenmarsch.

Componirt von Chr. Harting. Text von Franz Jaffe.

Will man gern mal in die Fern'
In zukünft'ger Zeit,
Reisen dann man haben kann
In Gemüthlichkeit.
Droschenmann, den fragt nur an,
Ganz in seiner Art,
Lugenirt und ungeziert — bumm
Die Fuhrwerkskart'?

Bahnhof dann erreicht man
In dem schnellsten Lauf,
Gleich Beginn an's Schalter hin
Zum Billetverkauf.
Portier spricht: Das geht so nicht,
Erst ein Bischen wart',
Haben Sie, ich bitte Sie, — bumm
Die Portierkart'?

Nickel schnell, gleich auf der Stell',
Opfert man ja gern
Ohne Schmerz mit frohem Herz,
Will doch in der Fern',
Unverzagt und schnell gewagt,
Nach gewohnter Art,
2. Klass' zur Friedrichsstraß' — bumm
Die Schalterkart'!

Das ist nett, ich hab's Billet,
Nun zur Rest'ration,
Denn App'tit auf einen Schnitt,
Kriegt man davon schon.
Doch Herrjeh, ne, das thut weh,
Mit dem Durst nur wart'!
Haben mußt Du, welche Lust, — bumm
Die Trinkerkart'! —

Bier ist drin und Cognac fino
Von der Mosel Strand;
Lauf nun schon schnell zum Perron,
Weid' das Heimathland.
Aber wie — das war sonst nie,
Das ist ganz a part!
Mütze blau, mir wird ganz blau bumm
Die Bahnsteigkart'!

Mittlerweil', da kriegt man Gil',
Denn die Uhr geht fort,
Es ist zu spät, der Zug schon geht
Gleich zum andern Ort.
Ans Coupée, ganz ohne Weh,
Doch der Schaffner harret
Längstens schon mein lieber Sohn bumm
Die Schaffnerkart'!

Wie man will, o Herz sei still
Und verzage nicht,
Von dem Platz, Du lieber Schatz
Dringt Dich Schaffner nicht,
Schnell hinein, was kann da sein,
Wo man sich schon schaart,
Wie der Blitz erst für den Sitz — bumm
Die Plageskart'!

Bist Du Mann gestorben dann,
Ist dann der Schmerz vorbei,
Ob mit Kart', ob ohne Kart',
Alles einerlei.
Himmelsthür, steht Petrus hier,
Spricht in Geisterart:
Wie auf Erd', man hier begehrt bumm
Die Himmelkart'!



VI.

Die heutige Zeit.

Walzermelodie aus dem Vogelhändler.



Och, wat sind de Ziede schlecht,
Keene mäkt et dem Andere recht,
Völl Gelog on völl Geschrei,
Doch verdent wöd nicks dobei.
Kof dich ens ne Anzog nur,
Kriegste ömesöns en Uhr,
Denn de Kofmann strengt sich schwer an,
He verdent jekt wenig nur.

De Kadau! — de Kadau! — de
Kadau!

Mäkt ons mau, mäkt ons mau.
De Kadau! — de Kadau! — de
Kadau!

Mäkt jekt mau he Mann on Frau.

Aerger herrscht jekt rings umher,
Weil de miesste Kasse leer,
Seit der Zied, dat Sonndagsruh'
Allen mäkt die Lade zu.
Doch woröm, mer hand et jo,
Bude zu, et Geld es do,
Zum Verzehre, zum Vermehre.
Unser Defizit, ha! ha!
So lala! — So lala! — So lala!
Is et da! — ha! ha! ha!
So lala! — So lala! — So lala!
Is et Defizit ons da!

Wenn et frert on et wöd kalt,
Fehlt ons Bröck, dat es schon alt,
On der arme Champion,
Trägt de Aerger dann dovon,
He sezt met sinn Artill'rie,
Afgeschnede, kann nit mieh
Bei ons driehe, sich bemühe,
Dem ons däglich he, o wie,
Dat es schad, — dat es schad, —
dat es schad,
Doch sind mer, doch sind mer,
Ohne öm, ohne öm, schon parat,
Gewohde manche Rehr.

Jedem he von öch es klor,
Düsseldorf wor en Gefohr,
Dat et ne Verbindung kriegt,
Steh'nde Bröck die wor en Sicht.
Dat Projekt et kom von Heedt,
Doröm wor et och niks weth.
Nürnberg's Sache, reen zum Lache,
Kroche mer dohingeleht.

(Aufstehen und schunkeln.)
Ja beinah! — ja beinah! — ja beinah!
War sie da! Ha ha ha!
Ja beinah! — ja beinah! — ja beinah!
Steh'nde Brücke. Ha ha ha!

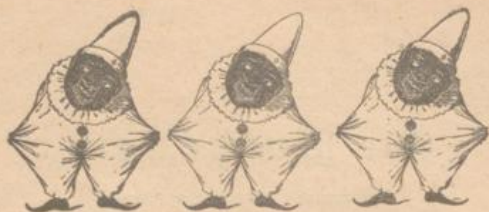
Werth zu spele, fällt oft schwer,
Wenn Lokale meistens leer,
Soll der Deuwel freundlich sin,
Aerger, Arbeit, ohn' Gewinn.
Dröm lott die nor stell en Ruh',
Uerig sin dat kömmt öm zu,
Denn jon Sache, nit zum Lache,
Dröm spelt hä der Bullewu.

(Aufstehen und schunkeln.)
Killian! — Killian! — Killian!
Halt Dich dran! Halt Dich dran!
Killian! — Killian! — Killian!
Bis dat Du ens Rentnersmann.

Amsel, Drossel, Fink und Staat,
On de ganze Vogelschaar
Sind em Wenter selten he,
Flege fott, hoch en de Höh',
All die Vögel sonner Nat
Kofte Geld on make Staat,
Könne summe, mösse brumme,
Wenn wat Böses sie gemacht.

(Aufstehen und schunkeln.)
Nor de Mösch — nor de Mösch —
nor de Mösch,
Die bliewt frech, die bliewt frech.
Nor de Mösch — nor de Mösch —
nor de Mösch,
Mischt en alles sich dertösch! S. Kueben.





VII.

Koß der Närrinnen und Narren.

Melodie: Es ritten drei Reiter zum Thore hinaus.

Närrinnen:

Wer nennt sich auf Erden die „Herren der Welt?“
Der Mann.
Wer kriecht zum Pantoffel, wenns uns so gefällt?
Der Mann.
Wer prahlt in der Kneipe: „Ich bin Herr im Haus“
Und wer bracht' noch nie unsern Hausfreund hinaus?
Der Mann, der Mann, der Mann.

Narren:

We wor von ons Wirsche der zweite parat?
Die Frau.
We hätt onse Herrgott us e Cottlett gemacht?
Die Frau.
We ging an de Keppel on we es et Schoß.
Dat domols schon wot 'ne Constabler gehollt?
Die Frau, die Frau, die Frau.

Närrinnen:

Wer wäscht uns're Kinder und kocht uns Kaffee?
Wer hätt' ohne uns stets ein leer Port'monnaie?
Wer geht dann des Sonntags zur Sitzung um Bier
Und steht dann früh Morgens um Sechs vor der Thür?

Narren:

We es et, de Alles am Beste well kenne?
We lößt ons des Samstags die Ohze verbrenne?
We kocht denn vom Döring die Pöthsches perfekt
On we hät se öm 11 Uhr schon affgeleckt?

Närrinnen:

Wer gab vor der Hochzeit sich furchtbare Müß'?
Wer lief sich die Absätze schief wie noch nie?
Wer bracht uns des Abends nach Hause so schön
Wen konnt' man am Fenster noch Stundenlang seh'n?

Narren:

We wöhd denn mem Klatsche beim Nachbar nitt parat?
We mengt ons met Steinöl statt Essig der Schlath?
We hätt ons de Socke on Strömp nie gestoppt,
We hätt ons Gott weiß wie viel Märkskes gezoppt?

Närrinnen:

Wer ist höchst solid oder sollte es sein?
Wer ist in der Reichs- und der Bockhall daheim?
Wer spielt denn mit Karten und kegelt und fängt
Und wer ist's, der fast jeder Schürze nachspringt?

Narren:

We kömmt denn mie Lewe met de Cassé nit us?
We löppt nom Conditor wenn et Männeke eruhst?
We drengt Schokolad us dem Papa sin Täsché
We wöht denn nie jedig mem Schrubbe on Wäsche?

Närrinnen:

Wer ist's denn, der ohne uns nicht leben kann?
Und wer ist für uns denn der Beste? sagt an,
Wem machen den Himmel wir hier schon zu Haus.
Wem suchen wir nur hübsche Dienstmädchen aus?

Narren:

We klagt ons wohl stets on beständig sie Leid?
We hatt seit de Hochzied keen inz'ge Stond Freud?
We blev us Barmherzigkeit nur an ons klewe
On we wör ganz secher 'n ahl Jongfer geblewe?

Zusammen.

Nun ist es das Beste, wir schließen den Streit,
Helau!
Wir gehen zusammen zur Sitzung auch heut,
Helau!
Zum Dreßbach, zum Kueben und auch zum Fassé
Und feiern den Fasching mit lautem Tusché.
Helau! Helau! Helau!

Mag Mingers.

VIII.

Ach wenn dat Geld nit wör.

Walzer-Melodie: „Wie sah.“



No höt Ehr Gecke allesammt
Von mech dat neue Leed,
Wie öt he geht am Düsselstrand,
Wie sie ons bald hand beed,
Wie sie ons uße, schitaneeere,
Kreuz on en die Quer,
Wie Manches he passeeret,
Wat dat Lewe ons mäkt schwer.
Dat Geld, dat Geld,
Et litt ons all em Wage,
Am Geld, do hängt dat Ganze,
Do driecht sich alles dröm,
We Geld, we Geld,
Dä hät och gät zu sage,
Die Groschens make schlau Dich,
Bes Du och noch so domm.



Trägt Du recht feine Kleider
 Du bewegst Dich flott on schick,
 Die Lewe bliewst stets heiter,
 Bes Du pudlich, fromm of dick,
 Wenn Du och sonst e Döppe
 Du von Bildung häst ken Spur,
 Häst Du Geld, best Du willkommen
 Och als allerhöchste Buur.
 Denn Geld, denn Geld,
 Dat litt ons all em Wage,
 Am Geld, do hängt dat Ganze,
 Do driecht sich alles dröm,
 We Geld, we Geld,
 Dä hät och gät zu sage,
 Die Groschens make schlau Dich,
 Bes Du och noch so domm.

Häst Du Dich lange Johre
 För die Minsche afgequält,
 Die stets als Matadore
 Bess're Häre hant gespelt,
 Passeert dann ens en Kleinigkeit,
 Die wohl nit Jedem paßt,
 Du spellst dann grad nit Rentner,
 Wöst von Manchem Du gehäst,
 Denn Geld, denn Geld,
 Datt litt ons all em Wage,
 Am Geld do hängt dat Ganze,
 Do driecht sich alles dröm,
 We Geld, we Geld,
 Dä hät och gät zu sage,
 Die Groschens make schlau Dich,
 Bes Du och noch so domm.

Häst Du em Lewe Pech gehat,
 Die Knopfloch es noch leer,
 Spellst große Rolle en de Stadt
 Dat ärgert Dich dann sehr.
 Dann löst Du em Cylinderhot,
 Em Frack, stief statz Glacee,
 Moß Dich böcke, moß Dich driechen,
 Nicks em Knopfloch: „Ach Herrjeh!“
 Dat Geld, dat Geld
 Et könnt Dich jo schon helfe,
 Doch leider stellt de Fehler
 Dat Du keens häst, Dich kalt.
 Dat Geld, dat Geld,
 Et könnt Dich jo schon helfe,
 Doch leider stellt de Fehler
 Dat Du keens häst Dich kalt.

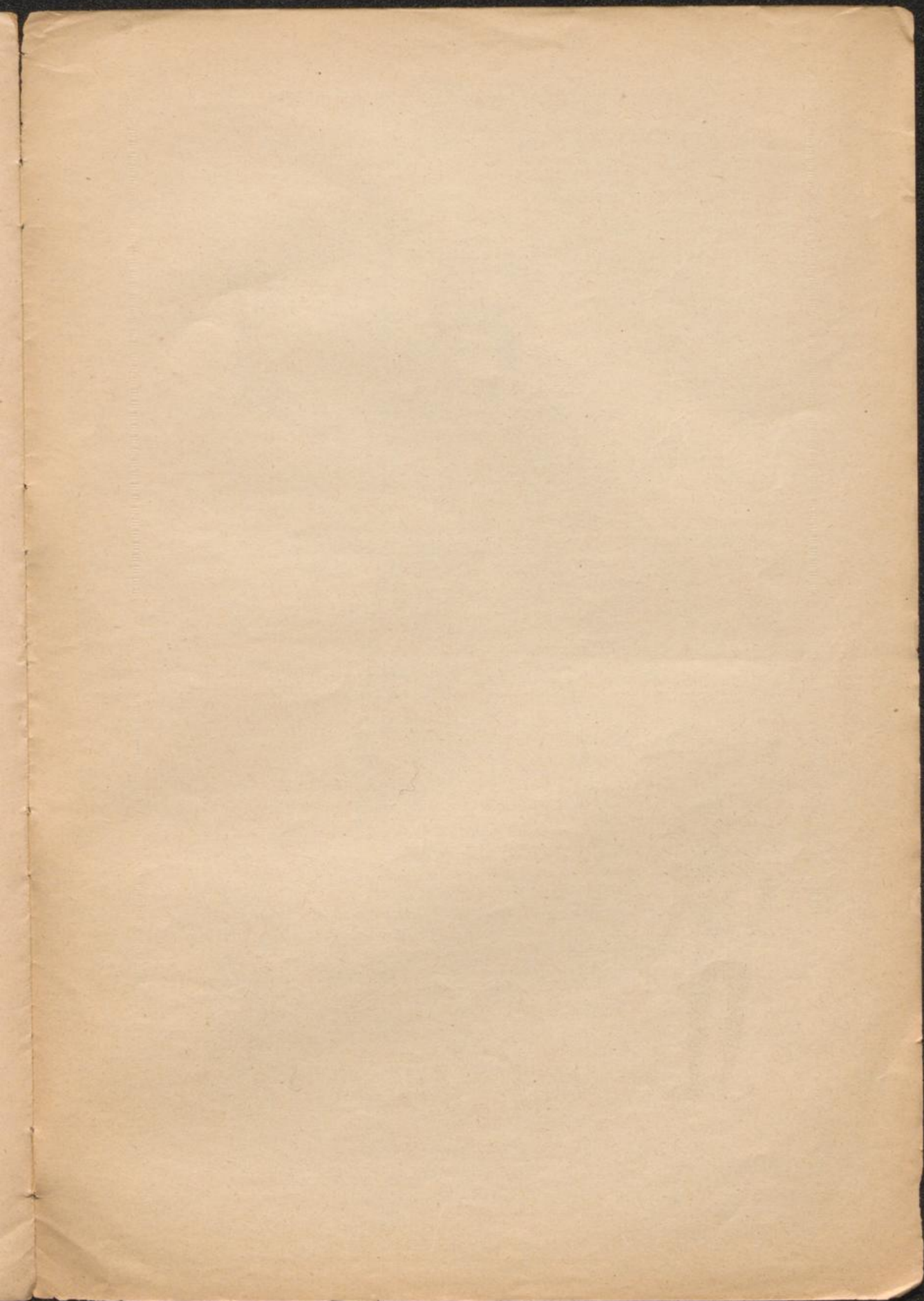
Da lob' ich mir die Narren, denn
 Die kennen so wat nit,
 Die baue Fastnachtswage, sind
 Recht froh, dat sie et quitt,
 Die sind nit dran gebonge,
 Kenne kene Unterschied,
 Sind recht froh, wenn dat gelonge,
 Dat he stats am Montag trickt,
 Mem Zog, mem Zog,
 Dorch Gäßkes on dorch Stroße,
 Met Trommel on met Flöte,
 Met Pauk^l, Trompeteschall.
 Mem Zog, mem Zog,
 Dorch Gäßkes on dorch Stroße,
 Met Trommel on met Flöte,
 Met Pauk^l, Trompetenschall. ∴



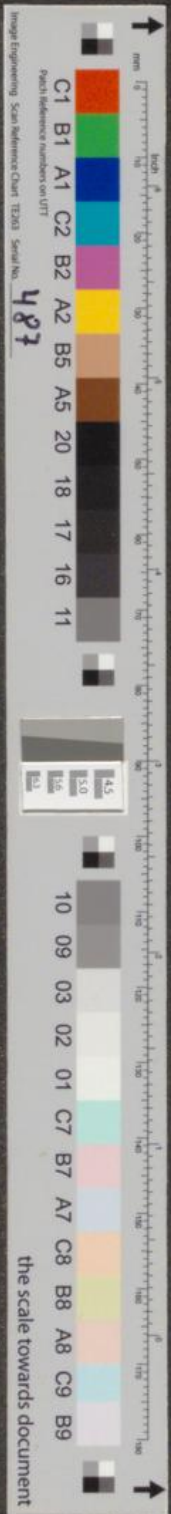
Drum Narren seid vernünftig
 Thut recht weit den Beutel auf
 Und bringet uns recht zünftig
 Viele Marken hier zu Hauf.
 Bringt Jeder nur ein wenig schon
 Dann kriegen wir genug
 Für un're Faschings-Krone
 Den Rosenmontagszug.
 ∴ Bringt Geld, bringt Geld
 Denn Käls, mer hant et nöhdig,
 Mer könne et gebruche
 För onse schöne Zog. ∴

No rot emol von wem.









the scale towards document